

Fröhliches Pick-Nick

Autor(en): **Zacher, Alfred / Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich] / Moser, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

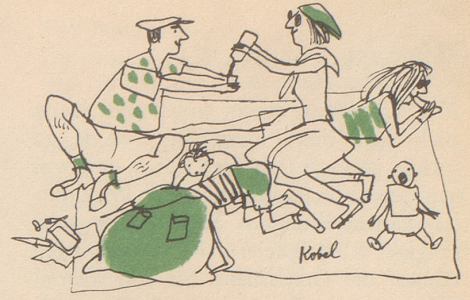
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fröhliches Pick — Niek



Intermezzo

Die Mama stöhnt, daß Marsch zu lang gewesen,
und pflastert Blase an der großen Zeh –
die Jüngste, als kulturverschontes Wesen,
braucht Mamas Sommerhut als Reisigbesen
und tunkt Papas Zigarren in den Tee.

Die Buben klettern kühn auf hohe Fichten –
die Mutter fürchtet Bruch von Bein und Hals
(sie liest Versicherungs-Inserat-Geschichten!) –
doch ist kein weit'res Unheil zu berichten,
als Harz an Hosenböden allenfalls.

Die höh're Tochter liegt, Lektüre schlingend
und Gummi kauend, unterm Schattenbaum
und träumt vom Star, bezaubernd, Maid erringend –
bis Waldameisen, strumpfnahtaufwärts dringend,
in Kreischen enden den Romanheft-Traum.

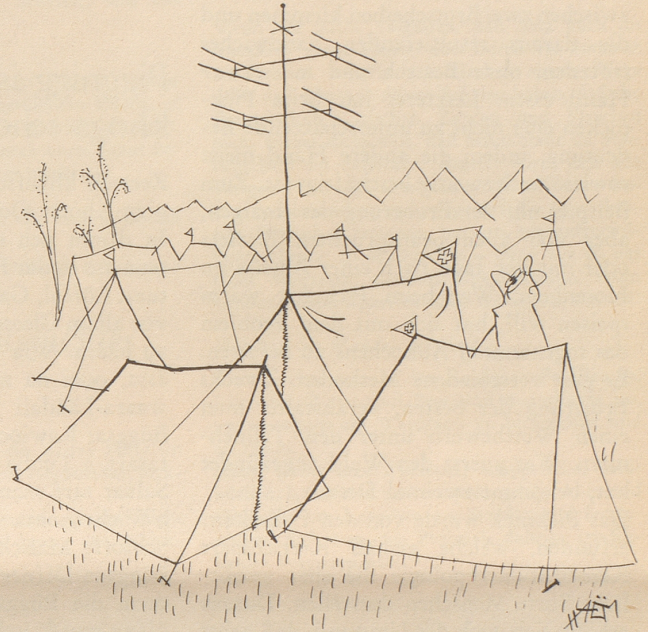
Papa inzwischen Rucksack-wühlend suchte
nach dem Paket mit rumgetränkten Cakes.
Er fand sie nicht, weshalb er beinah fluchte
(was Mama sofort strafeblickend buchte!):
«Der Kuckuck hol Familien unterwegs!»

O so ein Tag ist lang! Doch schließlich geht er
zuende doch, das ist der Welten Lauf.
Ein Blick auf Papas Armbandchronometer
beweist: O Schreck; es ist erheblich später.
«Eßt fertig, Kinder! Hebt die Fetzen auf!»

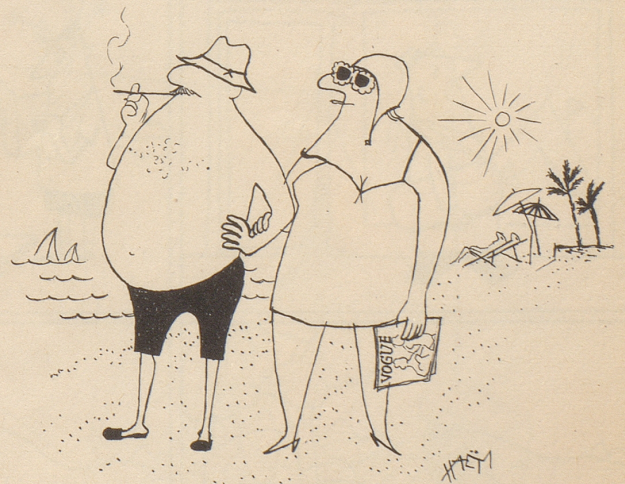
Die Buben stopfen sich mit letzten Broten,
als ob die Hungersnot im Anzug wär,
und streiten um ein Cornichon nach Noten –
Papa sucht Wasser für bekleckste Pfoten,
trinkt lauen Tee und träumt vom Frischidär.

«Wie konntest du die Abfahrtszeit vergessen!»
Rekord-Familien-Kilometerlauf –
dem Max wird schlecht, er hat sich überessen –
Kathrine hat die Foto-Box vergessen –
dann nimmt die Wohnkultur uns wieder auf.

AbisZ



Das Zelt des Häuptlings



«Du Adolf häsch Du vorig dä Fotograf bemerk? Vilicht chömed mir in e n Illuschtrierti!»

Was ist Picknick?

Ein Picknick ist etwas, wobei man zuerst pickt und dann nickt. Was es da zu nicken gäbe, fragen Sie? Ueber das, was man gepickt hat, natürlich. Die Proviantzusammenstellung ist folglich von erst-rangiger Wichtigkeit für den vollständigen Ablauf des Geschehens. Sie soll sowohl Flüssiges wie Festes, sowohl Gutes als auch Gesundes wohl dosiert berücksichtigen. Das Feste klemmt man am besten zwischen zwei Brotscheiben, dann heißt es Sandwich. Man kann ganze Menues zwischen zwei Brotscheiben klemmen und die daraus resultierenden Sandwiches trotzdem ohne Besteck und mit einer Hand essen. Letzteres hat beim Picknicken eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, indem die andere Hand meist sowieso anderweitig beschäftigt ist. Zum Beispiel mit der Eroberung des einzigen, aber von allen beanspruchten Bechers oder mit der Jagd nach einer Ameise im Hosenbein. Wer beim Picknick warm speisen will, hat sich mit dem Problem des sogenannten Abkochens zu befassen. Es gibt verschiedene Methoden. Zwecks Eruierung der besten, veranstaltet man einen Wettbewerb unter den Teilnehmern. Wer zuerst den Wald angezündet hat, bekommt zweimal Dessert. Das Picknick wurde von den Pyknikern erfunden, welche gemäß Kretschmers Konstitutionstypologie die eher gemütliche Sorte Menschen darstellen. Daraus erklärt sich auch der Umstand, daß nebst

reichlichem Proviant unbedingt eine Wolldecke dazu gehört. Vorerst dient sie bloß dem Daraufsitzen, später, wenn man genug gepickt hat, dem Daraufliegen. In Anbetracht leise wiegender Aeste schlummert man ein und in Anbetracht dessen, ist es nicht ganz von der Hand zu weisen, daß das «nick» im Worte Picknick auch etwas mit «innicken», beziehungsweise «Nickerchen» zu tun hat.

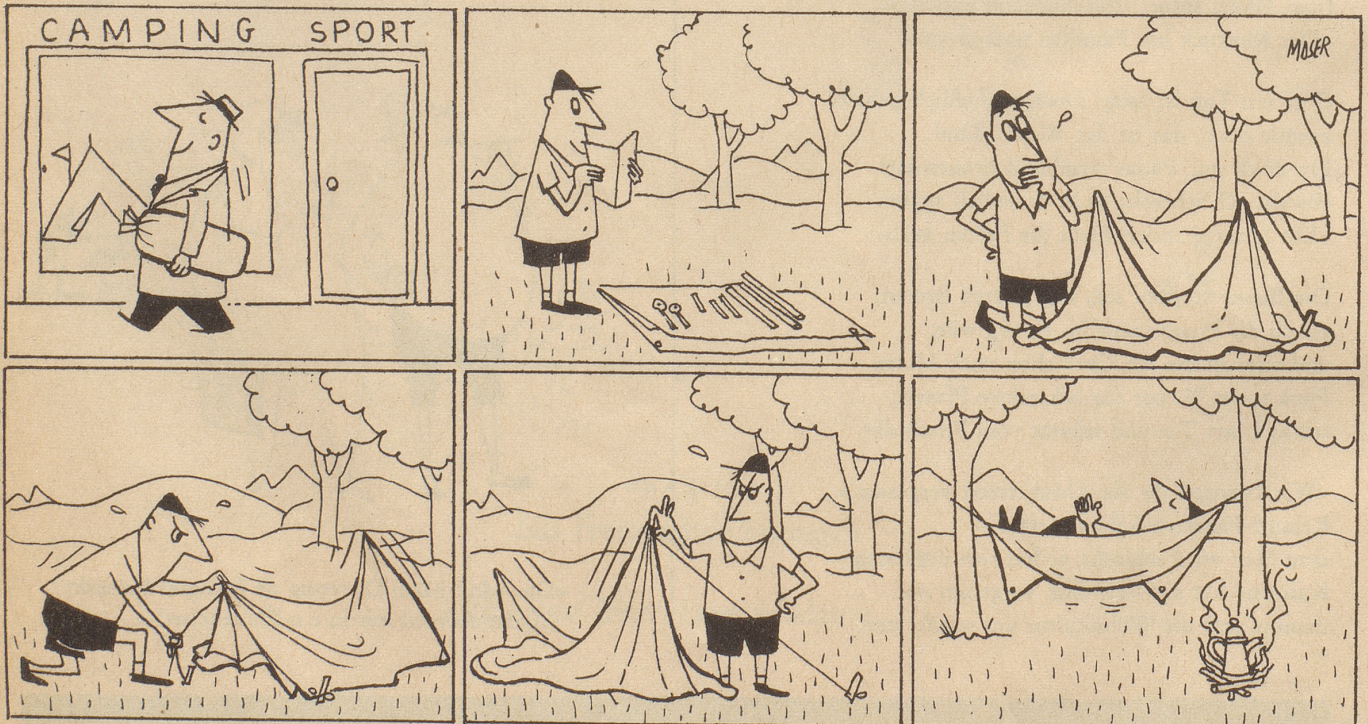
In diesem aussichtsreichen Sinne sei allen, die des Sonntags Lärm und Trubel entfliehen wollen, ein erholsames, genußvolles Picknickerchen gewünscht! Dorothee

Pignigg isch aswas khoga schööns!

Zeersch khaufsch inama Laada a Pignigg-Khorb. Ooni Khorb khai Pignigg! In demm isch nemmli allas dinna, was man aso in dar freja Natuur dussa bruuha tuat: Löffal, Gabbla, Mässar, Tällar und vor allam Gleesar. A Grill khöört natürli au häära. Wia wetti man au a Särwala ässa, ooni na zgrilliara. Im Kholonialwaara-Läädali hoolsch denn a paar Büggsa: Rawiooli, Flaischkhääs, Tomatasaft, a Tuuba Majonääs, und a Frucht-Salaat tarf man au nitt vargässa. Fasch z Wichtigschta isch aber Verbands-Schtoff. Maischtans blibbt nemmli dar Büggsan-Öffner dahai ligga, und well ma denn dia Büggsa mitam Militäärheegal öffne muaß, isch ma denn froo, wemma

nochhär Pfingara varbinda khann. – Und denn faart ma loos. Natüürli, faara, nitt öppa laufa. Khasch doch nitt dar Khorb und dar Grill und a paar Fläscha Wii go trääga – hüt varmag fasch jeeda Maa an Auto – odar zum mindaschta dia eerschi Raata ... Also, faarsch loos, und haltisch aswo anama Waldrand aa, wo nitt mee als öppa zähha Automobil schtöo tüand. Tüüra vum Auto loot ma offa, susch khönnti ma dar Radioo nüm-ma khööra. Well d Holzkhoola dahai plibba sind, bruuchsch dar Grill nitt uufzschbella, as hätt allas siini Vortail. Denn wärdand d Büggsa ggöffnat, Pfin-gara varbunda und anara Fläscha dar Hals apgschlaaga. (Wells nu an dan Offi-ziarsmässar Zapfa-Züühhar hätt ...) Entli khasch häära hockha, aso rächt gmüatli – nu nitt gad lang. Sobald nemmli witt aafangan ässa, khömmand d Aamaisa. As sind jo sihhar liabi Tiarli, und khoga-määsig fliißig. So fliißig, daß khai Schtuckh Sardällabrot ins Muul iina bringsch, ooni daß nitt a paar vu denna Vühhar druufhockhand. Nu, ma khann natürli d Auga zuamahha. Abar säbb nützt au nitt viil, wänn an Aptailig rooti Waldaamaisa durr z Hoosabai uffa marschiart und an andari Gruppa um da Khraaga ummajoglat.

Wia gsaid, Pignigg isch aswas khoga schööns. Maischtans fangets jo sowiso a z Rägna und denn hauschas am beschta in da nöggschti Paiz und pschtellsch z Menüü. Hockha tuasch bekhweemar und Aamaisa hätt's au wenigar. Hitsch



Ja, man muß das Picknicken ...

«Heute essen wir im Grase!»
spricht der Vater, jung, vergnügt.
«Eine Cervela pro Nase»
rechnet Mutter, «das genügt».

Und man zieht auf eine Wiese –
grün bemalt mit bunten Flecken.
Mutter schnuppert an der Bise
und die Kinder an den Wecken.

Fröhlich hockt man alsdann nieder
und greift nach der Thermosflasche.
Einiges fließt in das Mieder,
andres in die Badetasche

und vermischt sich dort in Blitzez-
eil mit Sonnenöl, worein
sich der Jüngste mangels Sitzes
eben setzte. Welche Pein!

Und beim zweiten Sandwich fühlen
mählich alle Hinterteile
von dem feuchten Grund die kühlen
Häuche an der Wirbelsäule.

Gras beißt frech in die verschwitzten
Waden, Sonne tut das ihre:
Sticht die leider nicht bemützten
Nasen und wärmt Wurst und Biere.

Ja, man muß das Picknicken
schon als einen Sport ansehen.
Soviel Zwacken, soviel Zwicken
würde sonst kein Mensch ausstehen.

Robert Däster

Beim Picknicken erzählt man sich ...

Eine bretonische Bäuerin schrieb dem Ackerbau-
minister, um sich seinen Rat zu erbitten:
«Seit einigen Wochen finde ich jeden Morgen ein
oder zwei meiner Hühner auf dem Rücken, die
Beine in der Luft. Woher mag das kommen?»
Der Minister bespricht den Fall mit seinem Ka-
binettchef, holt die Ansicht der Sekretärin ein,
befragt beim Ministerrat auch den Kollegen vom
Kriegsministerium und den Außenminister. Und
schließlich erhält die Bäuerin folgende Antwort:
«Ihre Hühner, Madame, sind tot!»

☆

Ein deutscher Farmer in den Vereinigten Staaten
will ein Pferd kaufen.

«Ich habe genau, was Sie brauchen», sagt der
Händler. «Einen Gaul, fünf Jahre alt, gesund
wie ein Dollar, wenn Sie sich aufsetzen, läuft er
zehn Meilen ohne zu halten.»

«Nichts für mich», meint der Farmer, «ich wohne
ja nur acht Meilen von der Stadt entfernt; da
müßte ich ja die zwei Meilen zu Fuß zurück-
gehen.»

☆

Der Schotte McTavish kommt zum Standesamt.
«Ich möchte mir den Namen ändern lassen. Das
kostet doch nichts?»

«Nein, das kostet nichts; aber warum wollen Sie
sich den Namen ändern lassen?»

«Ich habe eine Schachtel mit hundert Visiten-
karten auf den Namen McIntosh gefunden.»

«Warum nennen Sie diesen Braten *Pièce de ré-*
sistance?» fragt der Gast.

«Warten Sie nur, bis Sie ihn gekostet haben!»
erwidert der Kellner.

☆

«Mein Großvater ist neunzig geworden und hat
nie Gläser gehabt.»

«Nun ja, manche Leute trinken eben lieber aus
der Flasche.»

☆

«Ich muß Ihnen leider bekennen», sagt der Gast
bei der Cocktail Party zu dem jungen Mädchen,
«daß ich schrecklich ungebildet bin. Ich weiß
nicht einmal, wie das elektrische Licht funk-
tioniert.»

«Das ist doch ganz einfach», erwidert das junge
Mädchen. «Sie drehen den Schalter, und das
Licht ist da!»

☆

«Sie haben schon recht», sagt Brown, «unser
Hund ist nicht gerade von berühmten Eltern; er
ist ein Bastard, und schön ist er wirklich nicht.
Aber es kann doch kein Mensch unser Haus be-
treten, ohne daß der Hund es merkt.»

«Bellt er?» fragt Smith.

«Ach nein», erwidert Brown. «Er verkriecht sich
sofort unter das Sofa.»

(mitgeteilt von n. o. s.)

Mixed-pick-nick-pickles

serviert von Pinguin

Möglichst spurlos!

Glücklich die Familie, die ein nettes Plätzlein
findet, wo sich so recht nach Herzenslust pick-
nicken läßt!

Glücklich das Plätzchen, dem man nachher nicht
ansieht, was für eine Familie darauf was gepick-
nickt hat!

Vorfreuden

Die schönste Aussicht auf jedem Spaziergang ist
doch die Rundung des Rucksacks mit dem Pick-
nick!

Radikales Picknick

Eine muntere Schabenfamilie machte ihren Sonn-
tagsausflug in den Kleiderkasten einer jungen
Dame und picknickte dort auf einem Badeanzug.
Als alle satt waren, da war von dem ganzen
Bikini keine Masche mehr da ...

Seltsame Picknicksitten

Vielen Menschen muß es besonders viel Spaß
machen, im Dunkeln zu picknicken. Im Kino
nämlich, sobald der Film angefangen hat ...

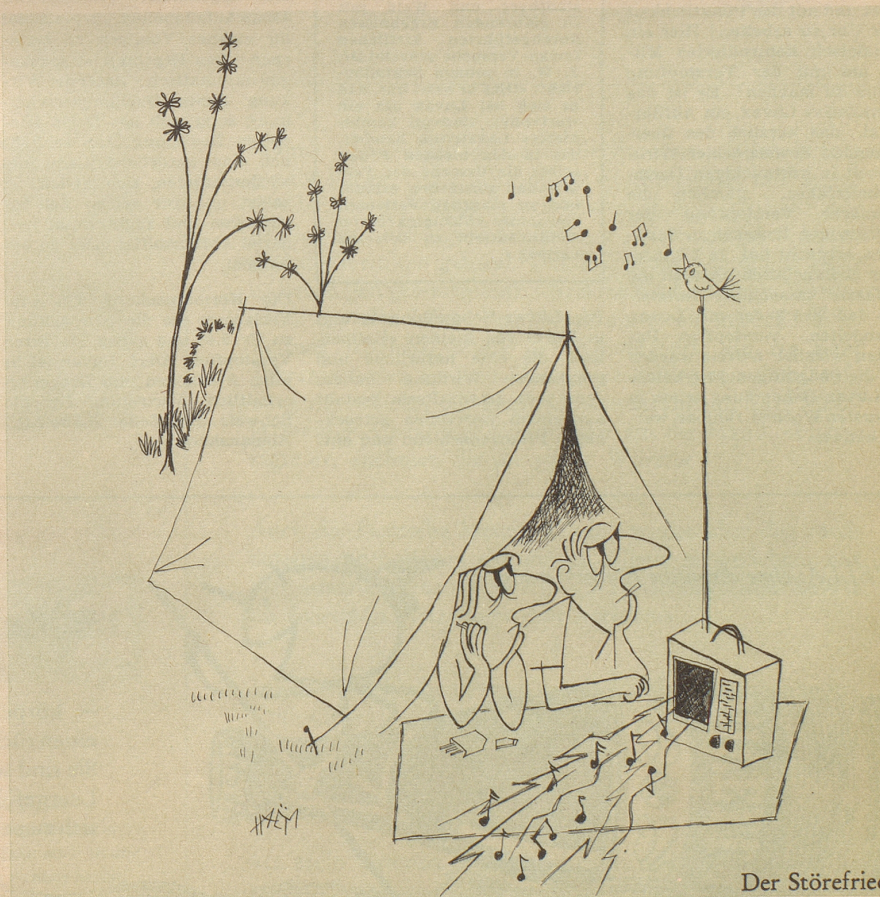
Fröhliches Picknick

Wenn wir nicht vergessen, daß Salz auch im
Rucksack gerne rieselt, daß Butter im Sommer
am liebsten auf fettigen Flecken eigene Wege
geht, daß Eier nur dünne Schalen haben, daß die
Freundschaft zwischen Zapfen und Flaschen
nicht immer dicht hält, daß Schokolade im Son-
nenschein ein dehnbare Begriff wird, daß alle
übrigen Nahrungsmittel ebenso ihre Tücken ha-
ben und besonders unterwegs auf die sonderbar-
sten Gedanken kommen, um uns mit unfreiwil-
ligem Humor zu überraschen – wenn wir all das
nicht vergessen, sondern einkalkulieren, dann
können Picknickpartien *noch* fröhlicher werden!

Picknick im Wandel der Zeit

Einst packte man in den Rucksack Feldflasche,
Dörrobst, Wurst und Brot und marschierte los,
um irgendwo am Waldrand zu picknicken und
zu ruhen.

Heute packt man Faltsessel, Klappstische, Feld-
küchen, Luftkissen und Sonnensegel ins Auto und
fährt los, um irgendwo am Straßenrand festzu-
stellen, daß man das Picknick daheim im Eis-
kasten vergessen hat!



Der Störfried